

mauer im See lag und durch die Gewalt des Grundeises im Jahre 1695 ans Land gehoben wurde.

Im Jahre 1695 ritt und fuhr man an allen Stellen über das Eis. Der Lehrer von Altnau bei Konstanz machte mit seinen Schülern einen Marsch übers Eis nach Langenargen, wo alle vom Grafen von Oettingen verköstigt wurden. In Arbon hielt man ein Freischießen auf dem See. Ein interessantes Phänomen wird aus dem Jahre 1785 berichtet. Arboner Ratsherren, die von Arbon via Romanhorn nach Meersburg segelten, sollen in Romanhorn zum Landen genötigt worden sein, da sich vor ihren Augen der See mit einer Eisdecke zu überziehen begann. Sie sollen in Romanhorn ein Vorschiff mit sechs Mann mobilisiert haben, die vor ihnen her das Eis brachen.

Und dann kam die Segefrörne des Jahres 1830, die Gustav Schwab so tief beeindruckte. Zwischen Fussach und Lindau zog man damals Güter aus Italien auf Schlitten übers Eis. Die Segefrörne trat, wie schon oft, erst in den Februartagen ein. Wieder wurde ein Findlingsblock, diesmal bei Hagnau, dem Element durch Eisesgewalt entrissen und lag dort fünfzig Jahre lang an der Stelle, wo der Dorfbach in den See mündet. In jenem Jahre holten die Hagnauer ihre Johannesbüste, die im Laufe der Jahrhunderte wiederholt nach altem Brauch zwischen dem thurgauischen Kloster Münsterlingen und

Hagnau hin- und hergetragen wurde, in feierlicher Eisprozession in Münsterlingen ab und trugen sie nach Hagnau, wo sie bis heute in der Dorfkirche verblieben ist.

Die letzte uns bekannte Segefrörne ist die von 1880, die also nur von jenen Hochbetagten, die schon über siebzig Jahre alt sind, noch erlebt wurde. Wieder war es Februar. Damals wurde der Findlingsblock, den der Besucher von Nonnenhorn heute im Ort, mit einer Inschrift versehen, liegen sieht, durch die eruptive Wirkung des Eises aus dem See hochgehoben und dem Land zgedrängt. Dieser Koloß mußte erst 376 Meter weit dem Ufer entlang gezogen werden, bis er auf einen Wagen geschafft werden konnte. Dann wurde er auf einem mit fünf Pferden und fünf Ochsen bespannten Wagen auf einer schwierigen Rebgewannstraße eine große Strecke weit gefahren. Da der Wagen aber steckenblieb, zogen 67 Männer und Frauen den Findling mit Stricken noch 200 Meter nach dem Platz bei der Kapelle, an dem er bis heute liegt. Die Hagnauer machten es ihnen nach, und neun Burschen schleppen den allerdings viel kleineren Stein, der seit 1830 am Dorfbach lag, ins Dorf.

Wer von uns jünger ist als siebzig Jahre, hat noch keine richtige Segefrörne erlebt und – Hand aufs Herz – er möchte sie auch nicht erleben.

Rudolf Autenrieth

Hindaram Pfluag

Es feert an Buur siin Acker umma
am morga fria mit Ross und Pfluag,
er will hitt an a Änd no kumma
und hätt no z' faarid gnuag.

's ischt frisch däär morga-n-und no kaalt,
mr kriagt fascht schtärig Händ,
und Näbl druckt aes uussem Waald,
mr siat nit bis as Änd.

So ischt aer ganz fir sich alloa,
abgeschlossa vu dr Wält,
ko Maitschaseel, koan Voglschroa,
nuu äar, siine Ross und 's Fäld.

Er goot doo hindaram Pfluag so drii
und loot mit sicharar Haad
es Säch und d'Schaar in Boda ii
und ziit sii Fure graad.

Und schai leit es dia Schibl ai,
's undarscht drillats no oba,
und es schmedkt so frisch und fai
no Wurzlwäark und Boda.

D'Ross dia schtampfaet, s'Kummatlädr
quiischt und knart bi jeedaem Tritt,
älls im ringsum louffat d'Rädr
und ringsum goot älls mit.

Es loot se doo so schai siniira
hindaram Pfluag im woacha Grund
und i Gedanka sich verliira
a-n-andre Ziit und andre Schtund:

Hätt nitt ou dr Vattr schau
däär Ackr gfaara Joor fir Joor?
Hätts nitt ou schau dr Sätte dau
und älle, älle dia drvoor,

Wiavil Joorhundert wurd ou wool
uff so ma Ackr gäärnt und gsaajat,
wiavilmool bringt mr d'Schiira vool,
wiavilmool hätt mr z'maajid?

Alle Joor weest oam a Sach
no iisers Härrgotts eewigem Willa,
und älle Joor kuuts undr Dach
zum da Liit dr Hungr schtilla.

Do vu sälbr weest oam nitt,
wa mr sott zum Läba hau,
wänn dr Buur nitt saaja wett,
kinintr's Äärna bliiba lau.

– Und so feert aer jezz sii Fäld
umma wil as mua so sii,
und s i i Fäld, des ischt s i i Wält,
und i d i a Wält do keert er drii.

– Und zmools sind älle Näbl wäg,
d'Sunn schtoot am Firmämänt,
wia wänn mr se nia gmanglat hett
und schint oas waarm uff d'Händ.

Ganz woolig gooteas dur äll Glidr
und walaet mächtig durs ganz Bluat
und schleet uff Härz und Seel sich nedr,
es fillt oam d'Bruscht mit frohem Muat.

Und d'Lärcha sind am tiriliira
hoo i dr Luft und i dr Fura
doand Schtoor und Krappa häarschitelziira
vum nääschta Waaldtrouff dura.

Dr Boda daipft im Sunnaschii
und d'Mucka sind am Giiga
megs doch ou ällawil so sii,
o megs ou äll so bliiba!

Es feert an Buur siin Ackr umma
am Morga fria mit Ross und Pfluag;
er will hitt an a Änd no kumma
und hätt no z'faarid gnuag.

Gerb. Friedrich Weber